

Wer war Franziska Hager, Namensgeberin der Schule?

Georg Leidel

Franziska Hager wurde am 27. Juni 1874 in Traunstein geboren, kam aber bereits nach wenigen Wochen nach Prien, wo ihr Vater Anton Hager 1874 Lehrer wurde und dies bis 1901 blieb (siehe unter „Schulgeschichte“).



Familie Anton Hager; 2. von links: Franziska Hager

Mit den Büchern „Der Dorfschullehrer“ und „Schulmeisterkinder“ hat sie ihrem Vater ein bleibendes Denkmal gesetzt.



Franziska mit ca. 14 und 18 Jahren

Auch sie wurde Lehrerin. Ab 1889 besuchte sie das Lehrerinnenseminar in Aschaffenburg, wurde 1893 Praktikantin in Prien und war als Hilfslehrerin in Bernbeuren tätig. Seit 1895 war sie dann Lehrerin an verschiedenen Münchner Schulen, legte 1897 ihren „Staatskonkurs“ (das 2. Staatsexamen) ab und erhielt 1899 ihr Definitivum (Urkunde über den Beamtenstatus auf Lebenszeit). 1904 wurde sie aus gesundheitlichen Gründen (Lungenleiden) zeitlich und 1922 endgültig pensioniert.



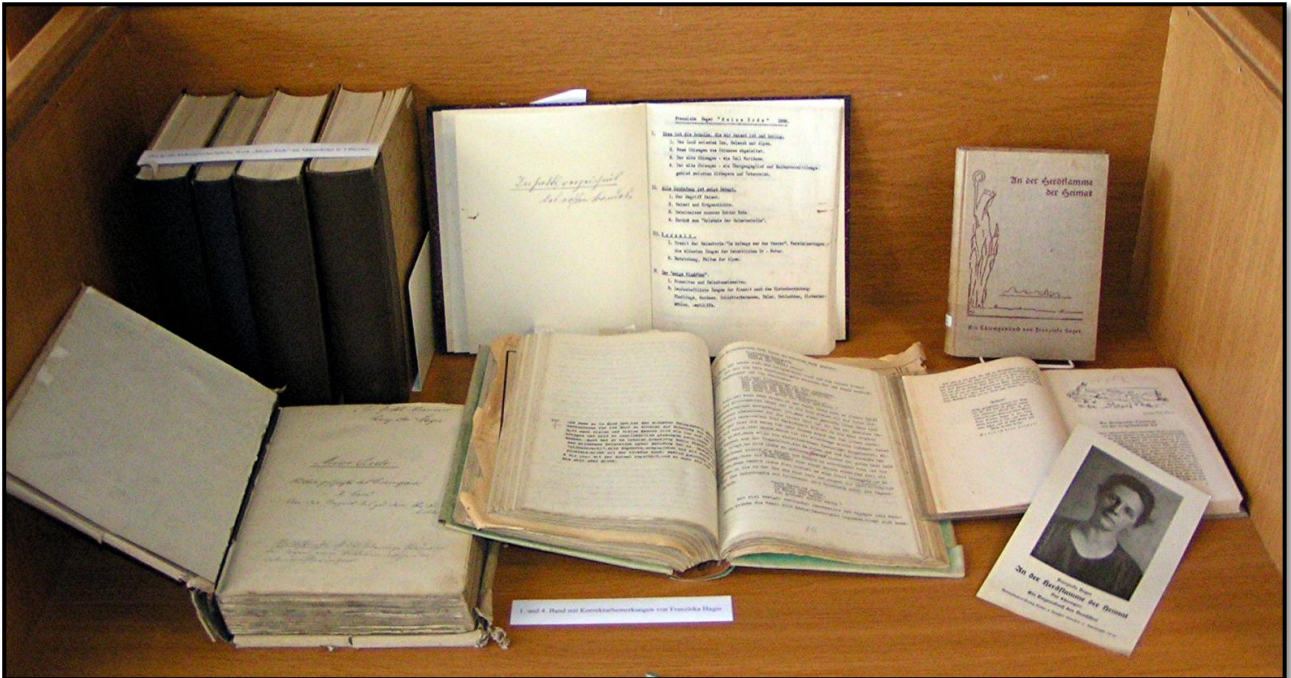
Bild, das bei vielen Zeitungsartikeln ab etwa 1925 verwendet wurde

Nun konnte sie ungehindert schreiben. Grundlagen für ihre lyrische Ader dürfte bereits die Mutter, Katharina Hager, gelegt haben, die in Prien viele Gelegenheitsgedichte verfasst hatte. Ihr Onkel, Johann Evangelist Hager, Lehrer in Eggstätt und dessen enger Freund Franz von Kobell, bayerischer Dialektdichter und Vertrauter von Herzog Max von Bayern (der „Zithermaxl“), dürften Franziska Hager in die Münchner Künstlerszene eingeführt haben. Die Bekanntschaft und Lebensgemeinschaft mit Franz Xaver Osterrieder, einem bekannten Kunstschriftsteller, Journalisten und Philosophen in München, verstärkten ihre Neigungen zum Schreiben. Auf Grund des bestehenden Zölibats für Lehrerinnen der damaligen Zeit, war eine Heirat ohne Verzicht auf den Beruf nicht möglich. Die gemeinsame Wohnung in München war Treffpunkt eines literarischen Kreises aus Künstlern, Gelehrten, Dichtern und Schriftstellern.



Franziska Hager mit Franz Xaver Osterrieder in Traunstein, 1935

Ihr literarisches Werk, das Bühnenstück „Die Priesterin“ (1917), die dramatischen Dichtungen „Vom Tische des Lebens“ (1918), das Schauspiel „Abigail“ (1919), oder die Oper „Thamar“ (vertont von Wilhelm Mauke, uraufgeführt am 26.11.1922 in Stuttgart) sind vergessen, aber „Der Dorfschullehrer“ (1923), „Schulmeisterkinder“ (1929) und vor allem „An der Herdflamme der Heimat“ (1927, ein Buch über das Chiemgau, wovon damals sogar gesagt wurde, dass jede Familie zwischen Inn und Salzach es besitzen müsse) haben ihr im Chiemgau einen besonderen Ehrenplatz eingebracht. Ihr Hauptwerk „Meine Erde - eine Kulturgeschichte des Chiemgaus“ liegt nur als zweitausendseitiges Manuskript in vier Bänden vor (begonnen 1934 und beendet 1943). Es wurde nicht veröffentlicht, da sich kein Verleger gefunden hat, dieses große Werk zu drucken.



Ihr kunsthistorisches Werk, ausgestellt anlässlich 25-Jahre Hauptschule Prien, 2003

Erst Hans Heyn, Lehrer und Schriftsteller aus Bad Aibling, veröffentlichte in den drei Bänden „Drudenhex und Allelujawasser“ (1975), „Liab, leb und stirb“ (1976) und „Das alte Dorf“ (1977) Ausschnitte aus diesem großen Werk. Während des Zweiten Weltkrieges verbrachte Franziska Hager die meiste Zeit in Traunstein, ihrer eigentlichen Heimat, da ihre Münchner Wohnung ausgebombt worden war.



Ihr literarisches Werk und neuere Veröffentlichungen, ausgestellt anlässlich 25-Jahre Hauptschule Prien, 2003

Franziska Hager erhielt am 20. Januar 1958 das Bundesverdienstkreuz am Bande, am 31. März 1959 als erste Trägerin den Ehrenring der Stadt Traunstein und am 27. Juni 1959 die Ehrenbürgerwürde von Prien.



Bild, aufgenommen bei der Verleihung der Ehrenbürgerwürde in Prien (1959)



Bronzetafel am Haus der Eltern in Traunstein, gestiftet vom Landkreis Traunstein

Sie starb am 17. September 1960 in München und ist im Waldfriedhof Traunstein begraben.

Am 4. Mai 1979 wurde die neu gebaute Grund-, Haupt- und Förderschule in Prien nach ihr benannt, ebenso die Straße, an der die Schule liegt.